

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 64 (1993)
Heft: 7

Artikel: Qualität, Kosten, Pflege
Autor: Kempf, Annemarie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-811399>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die nachfolgend umschriebenen acht Hauptgruppen beinhalten insgesamt 110 Kriterien. Die in Klammern vermerkten Werte entsprechen der Anzahl Kriterien sowie die Mindestpunktzahl der jeweiligen Hauptgruppe:

- Gefahren (14/10): Sind wirksame Massnahmen gegen wichtige interne und externe Gefahren erfüllt?
- Unfallverhütung (17/14): Bestehen geeignete Weisungen und Einrichtungen zur Verhütung von Unfällen?
- Sicherheitsmassnahmen (27/22): Welche Massnahmen sind für den Schutz von Patienten, Personal und Besucher getroffen?
- Zutrittskontrolle (12/7): Wie wird die Zutrittsberechtigung gehandhabt?

- Ausserordentliche Lage (18/15): Welche organisatorischen, materiellen, personellen und ausbildungsmässigen Vorkehrungen sind zur Bewältigung einer ausserordentlichen Lage im Spital getroffen?
- Versicherungsschutz (7/6): Entsprechen die wichtigsten Versicherungsdeckungen dem aktuellen Stand?
- Betriebshygiene (11/9): Werden die erforderlichen Hygienemassnahmen eingehalten?
- Datenschutz/Datensicherung (4/2): Sind die Verantwortlichkeiten geregelt und die entsprechenden Weisungen erlassen?

Von den 110 Kriterien der Hauptgruppen müssen 85 (knapp 80 Prozent) erfüllt sein (Mindestpunktzahl!).

Wie kam es zu der Gründung der Firma?

Der Vorstand des SBK, Sektion Bern, beabsichtigte letzten Herbst das Messinstrument Q so rasch wie möglich auf breiter Ebene und kommerziell zu lancieren. Aufgrund der Abklärungen zeigte sich, dass die Form der Aktiengesellschaft die am besten geeignete ist, um effektiv und effizient arbeiten zu können. Als Firmenname wurde Concret: AG gewählt.

Gründung einer Aktiengesellschaft mit dem SBK Schweiz

Das von der Sektion Bern des SBK entwickelte Instrument soll im Besitz des SBK bleiben, deshalb wird die Beteiligung von Aussenstehenden des SBK am Aktienkapital nicht vorgesehen. Zur Wahrung der Wissenschaftlichkeit, der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerneutralität sowie der Weiterentwicklung des Instrumentes ist die Schaffung einer Fachkommission vorgesehen.

Zweck der Concret: AG

Die Gesellschaft bezweckt Entwicklung und Erbringung von Dienstleistungen zur Messung, Sicherung und Förderung der Pflege im gesamten Gesundheitsversorgungssystem. Die Dienstleistungen sollen in der ganzen Schweiz und auch im Ausland angeboten werden können.

Das Aktienkapital beträgt 200 000 Franken, die Sektion Bern des SBK beteiligt sich mit 52,2 Prozent am Aktienkapital; den Rest wird der schweizerische Berufsverband übernehmen, falls die Delegierten an der Delegiertenversammlung in Davos im Juni dieses Jahres zustimmen werden, ansonsten wird die Sektion Bern alleiniger Aktiöner der Firma Concret: AG.

Die Sektion Bern behält die Mehrheit der Aktien, da wesentliche Sektionsmittel für die Entwicklung des Instrumentes eingesetzt wurden.

Dienstleistungsangebot

Die Firma Concret AG bietet folgende Dienstleistungen an:

- Pflegequalitätsmessungen mit der Methode Q auf Pflegestationen in Spitäler, Heimen und in der spitälexternen Gesunden- und Krankenpflege.
- Beratungen.
- Schulung von Fachpersonen für die Durchführung von Erhebungen.

Folgende weiteren Dienstleistungen sind vorgesehen:

- Lizenzen
Ein Betrieb kann mit der Firma einen Lizenzvertrag abschliessen und gegen Entrichtung einer Lizenzgebühr die Nutzung des Messinstrumentes Q erwerben und selbst beliebig Erhebungen durchführen.
- Zertifikat
Die Idee: es wird ein Zertifikat (Gütezeichen) geschaffen für Betriebe, die die Lizenz für alle Abteilungen lösen und Erhebungen in allen Stationen durchführen. Die Liste der Institutionen wird publiziert.
- Partnerschaften
Mit interessierten Beratungsfirmen werden Zusammenarbeitsverträge abgeschlossen.

Zur Sicherstellung der Dienstleistungsangebote wird eine Geschäftsführerin angestellt, die Erhebungen, Beratungen und Schulungen durchführt. Im Bedarfsfall werden Experten im Auftragsverhältnis angestellt.

Annemarie Kempf

Qualität, Kosten, Pflege

Immer am 12. Mai, dem Geburtstag von Florence Nightingale, wird international der Tag der Krankenpflege begangen und unter ein bestimmtes Motto gestellt. Dieses Jahr lautet es «Qualität, Kosten und Pflege».

Der Tag wurde zum Anlass genommen, um der Öffentlichkeit die neu gegründete Firma Concret: AG vorzustellen. Die am 27. April 1993 gegründete Firma bringt ein Instrument auf den Markt, welches die Pflege qualitativ erfassst. Dieses Messinstrument trägt die Bezeichnung «Q», Q für Qualität.

Hinter der Firma Concret: AG stehen die Sektion Bern des Schweizer Berufsverbandes der Krankenschwestern und Krankenpfleger SBK, als Hauptaktiöner und die gesamtschweizerische Organisation des SBK.

Der Berufsverband der Krankenschwestern und Krankenpfleger SBK umfasst gesamtschweizerisch über 25 000 Mitglieder, die Sektion Bern des SBK zählt 4000 Mitglieder.

Der SBK beschäftigt sich seit Jahren mit Fragen der Qualitätssicherung. Bereits 1987 wurde ein Forschungstag über die Beurteilung der Pflegequalität durchgeführt. 1990 wurde vom SBK die Broschüre «Qualitätsnormen zur Ausübung der Gesundheits- und Krankenpflege (Pflegestandards)» veröffentlicht. Der Schweizer Berufsverband der Krankenschwestern und Krankenpfleger setzt sich aus folgenden Gründen mit Fragen der Sicherung der Pflegequalität auseinander.

- Er ist überzeugt davon, dass die Berufsangehörigen selber am besten definieren können, was Pflegequalität ausmacht.
- Er ist überzeugt davon, dass mit Qualität gespart werden kann.

Weit verbreitet ist die Meinung, dass eine gute Qualität teuer ist. Dies ist bis zu einem gewissen Grad auch richtig. Hingegen erachten wir es als notwendig, dass im Team, im Betrieb Normen für die Pflegequalität festgelegt werden und dass alle an der Pflege Beteiligten auf dasselbe Ziel hin arbeiten. Dies verhindert zum Beispiel ein unkoordiniertes Vorgehen bei der Pflege. Wenn bei der Pflege von den Bedürfnissen der Patienten ausgegangen wird, ja diese in die Pflegeplanung miteinbezogen werden, dann kann standardisierte, möglicherweise unnötige Pflege (Routinepflege) vermieden werden.

- Er ist überzeugt davon, dass gute Pflegeplätze ein wichtiger Faktor für die Arbeitszufriedenheit und die Treue des Personals zum Betrieb ist.

Die von der Gesundheitsdirektion des Kantons Bern 1988 in Auftrag gegebene Studie «über

die Arbeitssituation des Pflegepersonals» bestätigte, dass zum Beispiel Merkmal einer guten Arbeitssituation ist, wenn Pflege und Pflegequalität für alle ein zentraler Wert sind. Eine in Amerika durchgeführte Studie (McClure et al. 1982) bei 16 sog. Magnetspitalern zeigte u.a., dass zwischen der Treue von qualifiziertem Personal und guter Pflegequalität ein unmittelbarer Zusammenhang besteht. Magnetspitaler sind Spitäler, die Pflegepersonal anziehen und auch behalten können, und zwar auch in Zeiten von Personalmangel.

Das Bestreben, die Patienten optimal zu versorgen, war schon immer allen Berufen im Gesundheitswesen wichtig.

Systematische Qualitätssicherungsprogramme gibt es auf dem Markt praktisch keine. Auch die Schweizerische Ärztegesellschaft findet (Zitat): «Solche Programme sind heute aber nötig angesichts der Kostenproblematik, Änderungen in der Berufsausübung, medizinisch-technischer Neuerungen und Änderungen in der Bevölkerungsstruktur.» «Das Interesse an guter Qualität zeigen alle Partner im Gesundheitswesen (Leistungserbringer, Patienten, Kosten- und Entscheidungsträger). Es besteht nun die Aufgabe, für jedes Gesundheitssystem, jede Institution und jedes spezifische Problem adäquate Methoden der Qualitätskontrolle zu wählen» (Schweizer Spital). Die Sektion Bern des SBK nahm diesen Gedanken früh auf und setzte 1985 eine Arbeitsgruppe «Pflegequalität» ein, mit dem Auftrag, Kriterien oder ein Instrument zu finden, welche die Pflegequalität ermitteln und verbessern könnten. Die Messmethode Q wurde in mehrjähriger Arbeit verfeinert und in den verschiedensten Bereichen der Pflege erfolgreich getestet (Spitex, Langzeitpflege, Psychiatriepflege, Pflege von chirurgischen und medizinischen Patienten, von Kindern usw.).

Die Sektion Bern des SBK und die Gesundheitsdirektion des Kantons Bern unterstützten die Tätigkeit der Arbeitsgruppe mit finanziellen Beiträgen.